

**No patents on seeds**

Die Initiative richtet sich gegen den Missbrauch des Patentrechtes zur Aneignung der Grundlagen der menschlichen Ernährung.

Dönschdeg,  
24. November 2015

Journal

# „Keine Patente auf Samen“

Der Pflanzengenetiker Robert Brac de la Perrière erklärt, warum Bauern ihre Samen nicht verkaufen dürfen - auch nicht Biobauern

LUXEMBURG  
CORDELIA CHATON

Von Marseille bis Madrid müssen nicht alle Gurken, Tomaten oder der Mais gleich aussehen. Dieser Meinung ist der Pflanzengenetiker Robert Brac de la Perrière, der den Verband „Biodiversité: Echange et Diffusion d'Expériences“ (BEDE) im französischen Montpellier gegründet hat. Er setzt sich dafür ein, dass Bauern Samen auswählen und verkaufen können und wehrt sich gegen die Übermacht der Konzerne, die über 80 Prozent des Marktes beherrschen. In seinen Augen sollte sich der Samen an die natürlichen Bedingungen anpassen können. In diesem Sinn arbeitet er mit europäischen Verbänden zusammen.

## Wie ist die aktuelle Situation der Bauern: Dürfen sie ihre Samen verkaufen oder nicht?

**ROBERT BRAC DE LA PERRIÈRE** Für den Bauern ist es etwas anderes als für den Gärtner. Der Amateurgärtner darf seinen Samen behalten. Aber wenn Sie Bauer sind, gibt es zwei Arten von Samen: Zum einen die, die sie immer selbst erzeugt haben. Die können Sie nutzen, doch Sie können sie nicht tauchen oder verkaufen, weil sie nicht registriert ist. Sie sind nicht verkäuflich. Zum anderen gibt es die Samen, die Sie gekauft haben. Die sind also in einem Katalog beschrieben und von industriellen Konzernen patentiert. Die dürfen Sie nicht wiederverwenden. Oder Sie müssen für die Nutzungsrechte Lizenzgebühren zahlen. Der Landwirt darf also nichts verkaufen. Das ist eine merkwürdige Situation in Europa, das immer mehr Bio haben will. Wir brauchen Samen, die sich an die regionalen Besonderheiten und das Klima anpassen und nicht welche, die die Industrie schützt und in Katalogen auflistet. Nur Samen, die heute im Katalog stehen, dürfen verkauft werden.

## Wie kommt man in den Katalog?

**BRAC DE LA PERRIÈRE** Man muss seine Sorte Tests unterwerfen. Diese Tests müssen die Sorte von anderen unterscheiden, Samen sollten laut den Kriterien homogen und stabil sein. Diese Charakteristiken sind aber nicht zu erreichen mit dem, was Bauern so säen. Denn Heterogenität ist gerade das Zeichen von guten Samen. Weil die anderen Samen so homogen sind, braucht der Landwirt dafür auch die ganze Chemie, die er dann beim gleichen Konzern kaufen kann, der die Samen verkauft.

## Was kosten die Tests?

**BRAC DE LA PERRIÈRE** Wer seine Samen in den Katalog eintragen will, muss tief in die Tasche greifen. Rund 10.000 Euro kosten die Tests für eine Samensorte, ohne das sicher ist, dass sie auch in den Katalog kommen. Das verlangt nach hohen Investitionsmöglichkeiten. Es ist aber klar, dass alle die Sorten der Bauern oder die Samen alter Sorten aus den Gärten keineswegs immer solche Kriterien erfüllen können.

## Warum gibt es den Katalog?

**BRAC DE LA PERRIÈRE** Das ist eine alte Geschichte, die bis in den zweiten Weltkrieg zurückreicht und damals die gute Qualität der Samen sichern sollte. Der Katalog entstand in einer Zeit der Ideologie des genetischen Reinheitsglaubens, man dachte an Eliten unter den Samen, jedoch noch nicht an angepasste Samen und Evolution.

## Das war vor 70 Jahren. Nun ist die Wissenschaft viel weiter. Warum gilt der Katalog noch?

**BRAC DE LA PERRIÈRE** Die Industrie will nicht, dass sich das ändert. Und sie beeinflusst die Politik. Die großen Exporteure in Frankreich haben da einen enormen Einfluss. Wir vom BEDE, dem „Reseau Paysanne“ und über 80 anderen Organisationen in Europa denken jedoch, dass das Katalogsystem geändert werden muss. Das haben wir auch den europäischen Politikern immer wieder gesagt.

## Wie reagiert Brüssel auf Ihre Änderungsvorschläge?

**BRAC DE LA PERRIÈRE** Wir haben nicht den gleichen Einfluss wie die Industrie. Wir können verstehen, dass man einen Katalog haben möchte, der eine gewisse Sicherheit gibt. Aber dass es so teuer sein soll, sich dort einzuschreiben, dass Sorten so rein sein müssen, das wollen wir nicht. In Brüssel haben wir damit noch nicht gewonnen.

## Entscheidet Europa über die Samen oder geschieht das auf nationalem Niveau?

**BRAC DE LA PERRIÈRE** Es ist nicht wie bei OGMs, wo Brüssel alles entscheidet. In der Tendenz ist das heute die gleiche Verfahrensweise für Europa und es soll auch einen einheitlichen Katalog für ganz Europa geben. Aber das verschlimmert die Situation. Wer im Süden Italiens ist, braucht nicht die gleiche Sorte wie jemand im Norden Luxemburgs. Das ist also nicht sehr positiv.

## Gibt es ein europäisches Netz, das zusammen arbeitet, um diese Bedingungen zu verändern?

**BRAC DE LA PERRIÈRE** Das haben wir vor zehn Jahren angefangen, damit wir die unterschiedlichen Verantwortlichen zusammenbringen. Dazu gehören auch große Netzwerke wie das französische Netz „Reseau Semence paysanne“ mit 80 Unterorganisationen und sieben festen Mitarbeitern. Aber es gibt auch kleinere Netzwerke wie in Italien und Spanien. Außerdem gibt es noch Länder im Norden Europas, die nicht ganz so stark aufgestellt sind. In Deutschland ist die Bingenheimer Saatgutinitiative bekannt, die



Robert Brac de la Perrière setzt sich für mehr Biodiversität und das Recht der Bauern auf den Verkauf ihrer Samen ein

Foto: BEDE

## „Wenn sechs bis acht Chemie-Konzerne die Samen kontrollieren, kontrollieren sie die Nahrung“

ROBERT BRAC DE LA PERRIÈRE, Pflanzengenetiker

die Sorten reproduzierbar halten will. Das geht bei den Hybrid-Samen der Konzerne überhaupt nicht. Wir wollen ein Netzwerk, damit sich etwas in Europa bewegt. Aber auch in Europa gibt es sehr viele Unterschiede zwischen den verschiedenen Landwirtschaften. Man muss es also schaffen, die Leute um eine Sache zu einen. Wir teilen alle die gleichen Werte. Jedes Jahr versuchen wir, ein Forum zum Thema zu machen. Das nächste

wird entweder in Luxemburg oder Belgien stattfinden. Wir haben vor zwei Jahren ein großes Forum in Basel organisiert. In diesem Jahr waren wir in Frankreich. Zur Zeit koordinieren wir die europaweite Bewegung „Libérons la diversité“.

## Wie reagiert die Industrie?

**BRAC DE LA PERRIÈRE** Sie kann die Bewegung nicht verhindern. Also stellt sie bei den Brüsseler Institutionen sicher, dass wir keinen Fuß in die Tür bekommen und

bei Gesetzten nichts in unserem Sinne geändert wird. In Frankreich und einigen anderen Ländern führen sie auch Kontrollen durch. Sie wollen „semence paysanne“ als Nischenmarkt sehen. Aber wir wollen ja genau das Gegenteil. Wir denken, Samen sind nicht nur für die Behandlung mit Chemie da.

## Was passiert, wenn das so weitergeht?

**BRAC DE LA PERRIÈRE** Ich glaube, dass die Dinge sich ändern werden. Man sieht die Veränderung bei den Bürgern. Das sind nicht nur Bauern, sondern auch Züchter, Bäcker, Konsumenten, auch lokale gewählte Volksvertreter in Frankreich. Ich bin überzeugt, dass wir da weiterkommen.

## In Rom gab es ein internationales Treffen. Was ist da passiert?

**BRAC DE LA PERRIÈRE** In Rom gab es ein Treffen zum Internationalen Vertrag der genetischen Ressourcen von Pflanzen, den es seit rund zehn Jahren gibt und der Bauern das Recht zuerkennt, ihre Samen zu verkaufen. Aber als der eingeführt wurde, ging es vor allem um den Nachweis in einer genetischen Samenbank. Es gibt quasi nichts, was die Bauern schützt. In Rom waren wir sehr, sehr enttäuscht von einigen Staaten, besonders von Kanada und Australien, die alle Möglichkeiten einer Diskussion verhindert haben. Aber was noch viel wichtiger ist: Alle Proben der Samen, die eigentlich für die Züchtung zukünftiger Sorten da sind, befinden sich in einem Sequenz-Programm, bei dem es um die genetische Sequenz der Samen geht. Da soll es weder Zugang zum Wissen noch ein Teilen des Wissens geben. Es geht um Patente. Deshalb bereiten wir eine europäische Kampagne vor, die sich gegen die Patentierung von Pflanzen und die Privatisierung der Natur richtet. Der Titel lautet: „No patents on seeds“. Damit beginnen wir in den kommenden Wochen. Das macht uns noch viel mehr Sorgen. Wir merken, dass die Multis der Chemie da ganz massiv Druck machen. Ich sage das, weil die Konzentration des Bereichs in den Händen von sechs bis acht Chemie-Konzernen liegt. Wenn sie den Samen kontrollieren, kontrollieren sie die Nahrung. Und die sind nicht pro-bio.

➔ [www.bede-asso.org](http://www.bede-asso.org)

➔ [www.semencespaysannes.org](http://www.semencespaysannes.org)

➔ <https://no-patents-on-seeds.org/de>